

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
-------	--------	----	----------

katalogisiert Seite:  
Sachkatalog:

Personen:

SPERRFRIST bis  
aufgehoben am

katalogisiert Seite:  
Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:  
Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:  
Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:  
Sachkatalog:

Niederschrift mündlicher Mitteilungen von Posthaupte sekretärin  
Fräulein Ansorge (Bundespostministerium, 53 Bonn) an  
Dr. Peter C. Hoffmann (7 Stuttgart-Degerloch, Rosshastr. 4)  
in Bonn am 26. Februar 1965 von 9.30 - 10.15 Uhr.

Vorbereitung des 20.7.44: Fräulein Ansorge hat wohl bemerkt,  
daß merkwürdige Dinge im Gange waren und daß wohl auch gegen das  
Regime gearbeitet wurde; sie ist aber selbst nie unterrichtet oder  
eingeweiht worden. Auffallend war der ständige und enge Kontakt  
von General Thiele mit Schellenberg, und zwar wochenlang vor dem  
20. Juli 44. Thiele pflegte auch immer wieder Nachrichten an  
Schellenberg durchzugeben, die er von Görings Forschungsamt er-  
halten hatte.

20. Juli 1944: Ob am 20.7.44 nach dem im Führerhauptquartier  
"Wolfeschanze" verübten Attentat ein Telefonanruf von General  
Fellgiebel im Büro von General Thiele eingegangen ist, weiß  
Fräulein Ansorge nicht. Sie selbst jedenfalls hat keinen derar-  
tigen Telefonanruf angenommen. General Thiele war, soweit Fräulein  
Ansorge sich erinnern kann und soweit sie es überhaupt beobachtet  
hat, zwischen 13 und 15 Uhr in seinem Büro anwesend. Fräulein  
Ansorge saß in einem Vorzimmer auf der einen Seite von General  
Thieles Büro, die andere Sekretärin, Fräulein Meier, saß in einem  
Vorzimmer auf der anderen Seite. Es ist durchaus möglich, daß  
General Thiele zu bestimmten Zeiten nicht anwesend war, er mag  
auch beim Essen gewesen sein. Es herrschte ein ziemlich reges  
Kommen und Gehen, sodaß nachträglich mit Bestimmtheit nichts mehr  
gesagt werden kann.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4524/71	Dat. 25
Rep.	Kat.

(Die Äußerungen von Fräulein Ansorge, die übrigens nicht namentlich genannt werden will, machen einen sehr vagen nebelhaften Eindruck. Die Art ihrer Äußerungen erinnert sehr deutlich an die Art, wie sich Angeklagte und Entlastungszeugen in den KZ-Prozessen zu Äußern pflegen: Keine genaue Erinnerung, alles vergessen, schon so lange her, vielleicht war es so, vielleicht aber auch so usw.) Vom Attentat hat Fräulein Ansorge nach ihrer Mitteilung gegen 15 oder 16 Uhr erfahren.

General Thiele, der am 20.7.44 von sich aus mit Schellenberg in Verbindung getreten ist (vgl. Hassel), stand nach dem 20.7.44 fast immer unter Alkohol. Er war sehr labil und äußerst empfindlich. er war sich offenbar bewusst, daß er versagt hatte oder jedenfalls, daß er nicht sehr ehrenhaft gehandelt hatte.

Nach Ansicht von Fräulein Ansorge schillert die Persönlichkeit von Professor Arntz. Daß Arntz schon mit dreißig Jahren Professor wurde, spricht sehr gegen seine antinazistische Einstellung; und warum sollte ein Antinazi ausgerechnet Professor für Runenforschung werden? Arntz zeichnet sich durch großes Geltungsbedürfnis aus. Ob er wirklich von General Fellgiebel so eingeweiht war, wie er es nach dem Kriege behauptet hat, erscheint sehr fraglich. Arntz sei doch erst etwa zwei Wochen vor dem 20.7. zu Fellgiebel gekommen. Überdies war Arntz korrupt und hat sich sehr oft Gegenstände für seinen privaten Bedarf und für sein privates Laboratorium über Wehrmachtlieferanten besorgt. Die Version von Arntz, er sei auf einer Kurierfahrt in Gefangenschaft geraten, erscheint äußerst unglaubwürdig. Warum mußte er die Kurierfahrt mit Kriegstagebuch oder Kriegstagebuchunterlagen und sonstigen Geheimakten unternehmen?

Nach dem Kriege ist er dann auch noch als Vernehmungsoffizier in amerikanischer Uniform aufgetreten. Arntz war Fräulein Ansorge vom ersten Tage an unsympathisch.

Schellenberg soll von der Verhaftung Thieles tief erschüttert gewesen sein. Es scheint, daß Schellenberg und Thiele gewissermaßen befreundet waren. Schellenberg und Thiele waren sehr oft zusammen; Schellenberg selbst kam sehr oft zu Thiele in die Bendlerstraße.

Fräulein Ansorge macht einen durchaus sympathischen, sehr klugen Eindruck. Sie brachte ihre Äußerungen mit großer Ruhe und Überlegenheit vor, verwickelte sich aber hinsichtlich der Mittagszeit des 20.7.44, also für die Stunden zwischen 13 und 16 Uhr, in gewisse Widersprüche. Leider konnten ihr diese Widersprüche nicht vorgehalten werden, ohne daß sie einen berechtigten Anlaß erhalten hätte, beleidigt zu sein.

Stuttgart-Degerloch, den 25.3.1965

*Dr. Peter Hoffmann*

(Dr. Peter C. Hoffmann)